

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arad' and 'Mit Postverendung'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Dritteljährig' with prices in fl. and kr.

Arader Zeitung.

Inserions-Preise:

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Dinkler'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate: übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Arader Kornhalle vom 3. April.

Table of grain prices (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) with columns for 'Fruchtart', 'Qualität', 'Gewicht', and 'Per Zoll-Ctr.'.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of bank and industrial stocks including Anglo-Def. Bank, Creditanstalt, and others.

Eisenbahn-Actien.

Table of railway stocks including Nordbahn, Westbahn, and others.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bonds (Pfandbriefe) from various banks.

Lotterien-Effecten.

Table of lottery tickets (Lotterien-Effecten) from different lotteries.

Devisen.

Table of exchange rates (Devisen) for various locations like London, Paris, and India.

Valuten.

Table of gold and silver values (Valuten) for different currencies.

Eisenbahn-Fahrten.

Large table of railway routes and schedules, including sections for 'Theißbahn', 'Eisenbahn-Fahrten', and 'Staatsbahn'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. April.

Table of closing stock prices (Schluss-Course) for various securities on the Vienna stock exchange.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien.

Table of telegraphed prices (Telegraphirter Cours) for government securities in Vienna.

Arader Lloyd.

Main text of the Arader Lloyd section, containing market news, prices, and commentary on the grain market and other commodities.

Continuation of the Arader Lloyd section, providing further details on market conditions, exchange rates, and local news.

Continuation of the Arader Lloyd section, including information on railway schedules, government bonds, and other financial matters.

Stettin, 1. April. (Landschaff & Hessel) Weizen matter; loco pr. 2125 Pfd. gelber Inländischer 66 a 68 Nthr. nach Qual. bez., feinsten 69 1/2 Nthr. bez., bunter Polnischer 65 a 67 Nthr. bez., weißer 67 a 70 Nthr. bez., ungarischer 57 a 62 Nthr. bez., auf Lieferung 83/85 Pfd. gelber pr. Frühjahr 67 1/2 a 67 3/4 Nthr. bez., pr. Mai-Juni 68 a 67 3/4 Nthr. bez., pr. Juni-Juli 68 Nthr. Gd.

Wien, 1. April. (Berlofsungen.) 1. Credit-Lose. Bei der heute stattgehabten Verlosung des Lotterie-Anlehens der österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurden nachstehende 16 Serien gezogen, und zwar: Nr. 67 547 596 930 1238 1575 1918 2061 2371 2955 3486 3597 3796 3825 3895 und 3965.

Wien, 2. April. An der Börse ist die Creditactien 290.50, Nordbahn 2340, Staatsbahn 334.50, 1860er Lose 102.90, 1864er Lose 126.90, Napol. 10.18 1/2, Lombard 234.50, ung. Creditactien 234.50, Tramway 188.50, Anglo-Austrian 309.25, Galizier 217.75, Franco-Bank 164.25.

Parallelen zwischen Oesterreich und Preußen.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

Von der obern Donau, 2. April.

Die diesjährigen Märztage haben uns Oesterreichern eine Erregungszustand zu Theil werden lassen, welche wir verfassungsmäßig und gesetzlich gleich den Preußen bezeichnen, jedoch gleich ihnen im Reactionsstadium vor 20 Jahren verloren haben. Wir meinen die Geschwornengerichte für politische und Pressevergehen.

Bewundern sind wir nun über diese Thatfachen nicht, die Beispiele liegen zu zahlreich vor, daß Staaten, welche sich nach großen militärischen Niederlagen wiederum aufrichten wollen, die Bahn des Fortschritts, der Volk politisch und des Rechtes mit großer Entschiedenheit betreten. In Oesterreich geschieht seit den Niederlagen des 3. 1866 nur in kräftigeren Maßstabe dasselbe, was in Preußen nach den Niederlagen von Jena und Auerstedt geschah.

Der Sturz des Militarismus ist zu allen Zeiten die Geburtsstunde innerer Volksfreiheit gewesen. Nicht minder aber zeigt sich auch allenthalben das Gegenstück zu solchen Epochen, wo man dem Volke mit militärischen Siegen imponirt. Die Waffenfolge wirken in der Regel corruptirend auf den Freiheitsinn eines Volkes, daß es leicht wird, es in die Fesseln des Polizeiregiments zu schlagen.

Die Erregungszustand, deren wir uns jetzt in Oesterreich erfreuen, ist aber nur ein Glied in einem großen Systeme der Reformen, das diesen Staat aufrichtet. Wir sehen hier das Wesen eines wirklichen Rechtsstaates mit großer Energie ins Leben treten. Durch gute Gesetze ist der Staat von der Fessel der Kirche befreit, die Schule von der Geistlichkeit emancipirt worden. Das Uebergewicht des herrschenden Beamtenthums hat seine Schranke im Gesetze gefunden, die den Beamten verantwortlich machen für seine Handlungen und ihn des Schutzes berauben, sich hinter Competenz-Conflcte zu verdecken. Das volle Bürgerrecht gibt der Volksvertretung die Bürgerschaft, daß die Regierung das Land nicht mehr überbürden werde durch Steuern und Kosten. Die Ministerverantwortlichkeit, durch vortreffliche Specialgesetze geordnet, gewährt die Sicherheit, daß keine sogenannte Conflctzeit, d. h. Rechten des Landes zum Trotz und Hohn, ihre Herrschaft geltend macht. Die Unabhängigkeit der Gerichte ist durch Gesetze verbürgt, die zu den besten gehören, die jemals ein Staat befaßen. Und um die letzte Garantie zu gewähren, daß die Stimme des Volkes nicht demnach durch Regierungskünste und Beeinflussungen unterdrückt werde, sind die Geschwornengerichte für politische und Pressevergehen eingeführt, welche den Wahrspruch über Schuld oder Unschuld dem Gewissen unabhängiger Privatmänner anheimgeben, die weil sie den Rechtsstaat lieben, ebenso den gerechten Angriff der Presse auf die Staatsbehörden vor Strafschergen, wie sie den wirklich schlechthinigen und böswilligen Mißbrauch der Presse durch ihr „Schuldbiß“ der gerechten Bestrafung überweisen werden.

Geschwornengerichte für politische und Pressevergehen bilden dann auch wirklich den Gipfel punct des Rechtsstaates.

Wo sie eingeführt werden, befinden sie den Ernst der Regierung, sich dem Urtheil des Volkswillens fügen zu wollen.

Wenn Unabhängigkeit der Richter ein Zeugniß des Vertrauens auf den Rechtsinn der Mitglieder des Gerichtshofes ausdrückt, wo volle Ministerverantwortlichkeit den Beweis liefert, daß die Regierung sich sicher fühle gegenüber dem Urtheile der Volksvertretung, wenn Befestigung der Competenz-Conflcte bezeugt, daß das Beamtenthum foran im Geiste der Landesgesetze seine Befugnisse ausüben wolle, so liegt im Geschwornengericht, zu welchen Männer des Volkes berufen, die nicht durch Amt und Mandat, durch Studium und Wahl mit einem hohen Rechte ausgestattet werden, die höhere Bürgerschaft, daß die Regierung zu dem Geiste des Volkes das volle Vertrauen des Rechtsinnes hege, und daß sie walten wolle, wie das Staatswesen im Bewußtsein des Volkes lebt.

Daß in Preußen auch neue Zustände existiren wie sie die sogenannte Staatsrettung des vorigen Jahrzehents normirt hat, ist ein sehr sprechendes Merkmal des vollen Gegentheils dessen, was in Oesterreich als wahre Rettung des Staatswesens betrachtet wird.

Es ist dies ein so traurigeres Merkmal, weil etwa der Gesetzes- und Rechtsinn des preussischen Volkes ein viel höherer und entwickelterer als der in Oesterreich ist und außerdem auch noch das Gesamtwesen des preussischen Staates innerlich viel befestigter ist, als das Oesterreichs, wo in den verschied-

nen Nationalitäten die schärfsten Gegensätze an den Tag treten.

Solchen Thatfachen gegenüber stürzen auch alle jene läugnerischen Redensarten in ihr Nichts zusammen, welche es noch immer glauben machen wollen, daß die Reaction in Preußen nur auf Anregung der österreichischen Reaction ins Leben getreten sei. Wäre dies der Fall, so hätte längst mit der sogenannten Entfesselung Preußens aus den Banden und Einflüssen einer österreichischen Reaction, der Fortschritt in Preußen seinen Sieg feiern müssen. Dies ist aber nicht der Fall, denn Preußen wird immer mehr absolutistisch regiert.

Unter solchen traurigen Umständen dürfte es wohl angemessen sein, den Weg zu überblicken, wie in Preußen die bereits in Geltung gewesene Erregungszustand der Geschwornengerichte für politische und Pressevergehen Schritt vor Schritt zerbröckelt und endlich ganz vernichtet wurde.

Die Regierungsvorlage von 1848 sprach es deutlich aus, daß politische und Pressevergehen vor die Geschwornen gehören. Die Commission der Nationalversammlung acceptirte diese Erregungszustand und die octroirte Verfassung vom 5. December 1848 hält diese Bestimmung vollkommen aufrecht.

Da kam dann die Epoche der Revision und begann das Prinzip mit der Pflanze durchzuführen, daß nicht alle, sondern nur diejenigen Pressevergehen vor die Geschwornen gehören sollen, welche das Gesetz bezeichnet. Sodann verfiel man auf den schönen Gedanken, daß man die Geschwornen nicht mit geringfügigen Presseproceßen, sondern nur mit den wichtigsten, mit hoher Strafe bedrohten befehlen solle. Kaum war man aber so weit, da ging man einen Schritt weiter und überwiegr die schweren Verbrechen eines besondern Schwurgerichtshofes. Aber auch dies genügt noch dem Streben der Staatsrettung nicht. An die Stelle des Schwurgerichtshofes trat kurzweg ein Gerichtshof, und zwar der Staatsgerichtshof, wodurch die Geschwornen ebenso in geringfügigen, wie wichtigsten politischen und Pressevergehen ganz und gar gänzlich beseitigt wurden.

Das ist der Zustand, in dem heute noch Preußen sich zum Ruhme Bismarcks befindet, während in Oesterreich sich das Volk mit Recht seiner vortrefflichen Erregungszustand freut. Unter solchen Verhältnissen kann dann Bismarck immerhin sagen, die Freiheit Oesterreich Ungarns sei in Preußen ein überwundener Standpunkt, allerdings nur insoweit, bis der Standpunkt Bismarcks selbst ein überwundener wird oder die Bismarck selbst durch die freie und frische Kraft des Volkes überwunden sein werden.

Verdammung und — Verdummung.

Aus den Zeitungen ersehen wir, daß man sich in protestantischen Kreisen gegen das projectirte ökonomische Concil, das im December dieses Jahres in Rom stattfinden soll, zu einer Abwehr rüht und einen Protest einlegen will gegen die vorausichtlich dort zu erneuernde Verdammung des Abfalles von dem alleinigmächtigen Glauben.

Auffallend ist es hierbei, daß sich in katholischen Ländern durchaus keine Regung und Bewegung gegen das Schauspiel des Concils zeigen will. Dieses Schweigen läßt sich nicht eben als ein respectvolles deuten, welches die seligmachende Gläubigkeit der Völker bezeugt; denn die Staaten, in welchen der Katholicismus bisher die Alleinherrschaft behauptete, sind es gerade, welche jetzt in vollster Opposition gegen die Kirche und ihre Herrscherluste auftreten. Läge in der Bevölkerung dieser Staaten wirklich der gläubige Sinn, der da schweigend harret der großen Offenbarungen, welche das heilige Concil über die fünfrige Welt ausgießen will, so würden wir nicht solche Scenen erleben, wie wir sie in Italien, in Oesterreich und in Spanien zu sehen bekommen. Die Kirchenregierungen werden unter Zustimmung des Volkes und auf Beschluß einer durch allgemeines Stimmrecht hervorgegangenen Volksvertretung von der italienischen Regierung eingezogen und zum Ausverkauf gebracht. In Oesterreich, diesem ehemaligen Stammland der Ultramontanen, wird die Schule von der Geistlichkeit befreit und das Concordat aufgelöst, ohne daß es der Geistlichkeit gelingt, einen Volksprotest hiergegen wahrzunehmen. In Spanien, dem heiligen Fels der Inquisition, ist die Geistlichkeit dermaßen einflußlos geworden, daß selbst die Speculanten des Absolutismus sich genöthigt sehen, die Glaubensfreiheit als Grundrecht des Volkes auf ihr Programm zu setzen! — Selbst in Frankreich, wo man amtlich mit dem Vater aller Gläubigen liebäugelt, ist die Kirche nicht die Herrin der Volkstimme, sondern die Dienerin und Helfershelferin der weltlichen Herrschaft, die man zeitweise

benutzt, um sie sodann wieder bei Seite zu schieben. Das Schweigen, das in all diesen Ländern über das bevorstehende Schauspiel des Concils herrscht, kann also unmöglich das der Gläubigkeit sein, die da gehoramt vertritt und des Geistes harret, der herabkommen solle, um in feurigen Zungen zu predigen. Man hat im Gegentheil anzunehmen, daß in diesen Ländern das Bewußtsein der Ohnmacht des kirchlichen Schauspiels die Bedeutungslosigkeit klar hervortreten und irgend welchen Protest als müßig und überflüssig erscheinen läßt.

Woher aber die Besorgnis in protestantischen Kreisen? Fürchtet man da wirklich den Bannstrahl, der bereits seit dreihundert Jahren über die „Ketzerei“ verhängt ist und der nunmehr unter der Bildung und Aufklärung unseres Jahrhunderts gewiß wirkungslos als je verhallen würde? Glaubt man in der That, es könnte das Volk irre geleitet werden durch Beschlüsse einer Versammlung, welche ihre Autorität auf den Wahn stützt, daß der heilige Geist in Person in Rom erscheinen und Kraft seiner Unschuldbarkeit die Welt befehlen werde! — Wer die Welt kennt, wie sie in Wirklichkeit ist, wird diese Befürchtung als einen Wahn erkennen, mit dem man vergeblich einen anderen Wahn glaubt bekämpfen zu müssen. Es gehört eine eben so starke Portion von Aberglauben dazu, an die Nothwendigkeit solcher Proteste zu glauben, wie nöthig ist, um von dem großen Concil etwas zu hoffen oder zu fürchten.

In der That bietet der sogenannte Protest, der von einer orthodoxen protestantischen Geistlichkeit gegen die Orthodoxie der katholischen Geistlichkeit ausgesprochen werden soll, ein eigenbüthliches Schauspiel dar, das keineswegs viel Lichter ist, als das ökonomische Concil selber. Die Herren von der protestantischen Orthodoxie gleichen hierin den Geister-Bannern, die handwerksmäßig den Wahn fördern müssen, daß es Geister gebe, welche sie zu bannen nothwendig und im Stande sind. Hört die Welt auf, an die Existenz von Geistern zu glauben, so verlieren auch die Geisterbeschwörer ihren Nimbus. Fürchtet man den Bannstrahl Roms nicht mehr, so ist es nicht bloß müßig, sondern verwerflich, wenn man hinter der protestantischen Orthodoxie einen Schutz vor dem Strahle sucht.

Treulich hat es Zeiten gegeben, wo man den einen Wahn durch den andern bekämpfte, wo man des Gegenpastes bedurfte, um gegen den Papsi zu wirken. Ist hat man in solchen Zeiten wirklich die Geister vertrieben durch Oberste der Geister, oder richtiger gesagt: man hat sich solcher Heilmittel bedient, die schlimmer waren als die Krankheit. Heutigen Tages aber liegt diese Epoche mindestens auf dem Gebiete des Glaubens und des Aberglaubens weit hinter uns. Das wirksamste Mittel gegen den Wahn des Concils ist nicht etwa ein neuer Glaubens-Protest, sondern der gute Glaube, oder richtiger die Erkennung der Wahrheit, daß es keines Mittels mehr dagegen bedarf. Die Wirkungslosigkeit des ganzen Schauspiels ist das beste Heilmittel gegen die eingebildete Wirklichkeit.

Aber die Verdammung? Soll die protestantische Welt schweigend die Annahme hinnehmen, daß ein Glaubens-Tribunal über die Seligkeit nach eigener Anschauung befindet und sie denen abspricht, so nicht in den Schoß der Kirche zurückkehren, welche erbarmsvoll ihre Pforten öffnet, um zum letzten Male vor dem Eintritt des Himmelreichs die Verlorenen einzusammeln?

Auf diese Frage, die, wie wir sehen, auch freieren Geistern als die orthodoxen Beschwörer, einige Sorge macht, wissen wir nur die eine Antwort, daß die „Verdammung“ ein Uebel ist, das zur Wirklichkeit eines andern und größeren Übels im Hintergrunde bedarf. Soll die „Verdammung“ wirken, so muß ihr die „Verdummung“ vorangegangen sein! Ohne Verdummung der Menschen verwandelt sich die Verdammung in eine Dummheit und gibt sich der Vernichtung durch die Väterlichkeit preis, die wirksamer und auch besser ist, als jeder orthodoxe oder aufgeklärte Protest. Sorgen wir nur, daß kein Proceß der Verdummung jemals wieder Platz greift, so wird kein Concil der Verdammung uns Sorge machen dürfen.

H. B. Paris, 31. März.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

Was wir Ihnen heute von der belgischen Affaire berichten können, ist, daß die gestrigen Informationen unseres Correspondenten sich vollkommen bestätigen, und Frere-Orban, wie wir es meldeten, bereits per Telegraph nach Paris berufen wurde. Die Sitzungen werden morgen oder Samstag beginnen, Herr Lavalette zeigte dem Ministerium des Auswärtigen seine gewisse Ankunft für morgen an. Es dürfte der Fall sein, daß die Verhandlungen sich in die Länge ziehen werden, jedoch wurde von hier aus das

Kenilerton.

Irishes Bandmännerwesen und irishes Glend.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1851 übernahm Trench die Verwaltung der Ländereien der Lady Bath. Die größte Schwierigkeit seiner Aufgabe bestand wie überall in der vorhandenen Uebersiedelung. Die vereinigten Besitzungen des Herrn Shirley und der Lady Bath bestanden aus 67.333 Acres mit einer Rente von nur 46.395 Pfd. St. und einer Bevölkerung von 44.107 Köpfen. Ehe er sein geschäftliches Amt antrat, hatte ihm Lady Bath zusichern müssen, daß er keinen Pächter, selbst wenn er mit seinen Zahlungen noch so tief im Rückstande sei, auszutreiben gezwungen sei, daß er jeden solchen Pächter alle Schulden nachlassen, ja ihn obendrein noch mit Geld zur Auswanderung unterstützen dürfe.

Der Eigenthümer zahlte also, um nur die Bevölkerung los zu werden, und in der That wurden bis 1865 nicht weniger als 10.000 Pfd. St. für Auswanderung geopfert. Trench gab sich alle Mühe die Bedingungen zu veröffentlichen, unter denen er die Verwaltung übernommen habe, gleichwohl entschloß sich niemand zur Auswanderung. Aller Augen waren auf Joe Mac Kay gerichtet, einen classischen Bandmännerhäuptling. Mac Kay hatte seit 5 Jahren keinen Zins gezahlt, wollte auch keinen zahlen, wollte auch nicht auswandern, sondern sich im Genuß der Pacht mit Gewalt behaupten. Trench suchte den Löwen in seiner Höhle auf, ohne Begleiter trat er bei ihm ein. Mac Kay führte ihn in das Zimmer und schlug die Thüre hinter sich zu. Dem Schloß der Thüre fehlte inwendig der Griff, es konnte also nur künstlich geöffnet werden. Mac Kay war eine herculische Gestalt, Trench an Stärke weit überlegen, an der Hand aber hing eine Streitaxt, eine alte drohende Waffe, auf welche Mac Kay oft seine Blicke richtete. Im Zimmer stand ein Tisch mit zwei Stühlen, und Trench wählte vorsichtig seinen Platz so, daß er zwischen dem Pächter und der Streitaxt zu sitzen kam.

Eine Unterredung entspann sich, in welcher Trench dem Iren auseinandersetzte, daß er auswandern müsse, daß seiner Rückstände dabei nicht gedacht, er vielmehr noch mit Geld unterstützt werden sollte. Mac Kay bestand darauf, nicht seinen Pacht zu verlassen, wo er jeden Busch gepflanzt, jeden Stein selbst aufgerichtet habe und den er verteidigen werde mit seinem Leben. Seine Aufregung steigerte sich, er sprang auf, so daß Trench, der nie unbewaffnet war, selbst nicht daheim bei Tisch, ein paar Pistolen aus der Tasche zog, die Hähne spannte und seinen Gegner ins Auge faßte. Der Ire warf wilde Blicke durchs Fenster, weil er argwöhnte, Trench habe das Haus mit Gerichtsdienern und Constablen umstellen lassen. Die Tiger standen sich beide Männer gegenüber, als aber Trench auf den Pächter anschlug, kreuzte dieser ruhig die Arme, als wollte er zum Schuß herausfordern. Jetzt wurde Trench inne, daß der Pächter mehr auf seine Verteidigung als auf einen Angriff bedacht gewesen war. Er legte also die

Pistolen auf den Tisch im Bereich von Mac Kay's Griffen nieder und rief: „Da! du Schurke, weißt du doch, daß du mir nichts anhaben darfst.“

Der Pächter war wie niedergeschlagen, er setzte sich, er versprach sogar, daß er sich füge, daß er auswandern wolle. Trench verlangte hierauf, daß er augenblicklich mit ihm nach Carridmacross gehen solle, um den Handel fest abzuschließen. Mac Kay aber bat ihn bis auf morgen zu warten, wo er kommen werde, denn wenn er jetzt ginge, würden die Leute sagen, er habe sich aus Kleinmuth verhalten lassen. Trench glaubte ihm aufs Wort und der Pächter öffnete jetzt mit seinem Finger, den er in das Schloß steckte, die Thüre. Gegen alle Erwartung stellte er sich am anderen Morgen und Trench erklärte ihm nun, daß er einwillen noch auf dem Pachtgrunde bleiben, dann aber reichliches Gehgeld zur Auswanderung erhalten sollte. Er erreichte aber nie Amerika, sondern einen Monat nach jenem Austritte starb er, an gebrochenem Herzen, wie man zu sagen pflegt.

Die Beängstigung des Widerspenstigen hinterließ anfangs einen guten Eindruck, sehr viele Pächter wurden geschmeidiger, allein nach etlicher Zeit erwachte der alte Bandmännergeist, es ging von Mund zu Mund der Spruch, daß Trench der Urheber alles Übels wäre und daß man das Land von Tyrannen befreien müsse, gerade so wie man nach einander vier Gutsverwalter auf benachbarten Ländereien zuvor niedergeschossen habe. Es wurden also 50 Pfd. St. zur Prämie für Mordmörder zusammengeschossen und ein Verhängnis ausgehängt. Nach dem Bandmännerbrauch bilden zwölf Geschworene ein Gericht, allein ausnahmsweise fanden sich sechzehn ein. Alle damaligen Vorfälle wurden durch das Geständniß eines der geborgenen Mordmörder später bekannt. Das erste und das letzte Wort führte der Vorsitzende. Er forderte die Anwesenden auf zu äußern, was sie etwa zu Gunsten des Angeklagten vorbringen könnten. Der eine rühmte Trench nach, daß er ihm ein eisernes Thor geschenkt habe.

„Möge ein Vieh daran das Genick brechen“, schrie der Vorsitzende ihm zu. Ein anderer hatte Holz- und Schieferplatten zur Ausbesserung seines Daches erhalten. „Möge das Dach über deinem Haupte zusammenbrechen!“ Ein dritter rühmte, daß Trench dem Kinde eines Nachbarn während einer Krankheit Wein geschickt habe. „Da! aber das Kind starb!“ warf der Vorsitzende dazwischen. Kurz, Trench wurde verurtheilt. Der Vorsitzende setzte die schwarze Mütze auf und zwei Mörder wurden gedungen. Beide waren weber Pächter, noch gehörten sie als Bewohner zu den Ländereien der Lady Bath. Der eine, Bogdens, war bei Eisenbahnarbeiten in der Nähe von Castleblaney beschäftigt und der andere, Thornton, im Grund ein Tagelöhner, bewohnte eine Hütte jenseits der Grenze der Besitzungen. „Jungen“, rief der Vorsitzende vernüthig, „schiefst ihn nur nicht vor dem Diensttag nieder, denn er will mir an diesem Tage ein paar eiserne Thüren schenken, um die ich sonst käme.“

Trench wurde gewarnt und war auf seiner Hut. Nicht ohne Berechtigung zählte er auf die Verzagtigkeit seiner Gegner, denn die Iren morden nur dann, wenn sie selbst keine Gefahr zu für-

ten haben. Er sorgte dafür, daß zwei Revolver beständig geladen in greifbarer Nähe sich befanden. Begab er sich aus dem Hause, so geschah es stets zu Pferd oder im Wagen, nie ohne zwei Begleiter, gewöhnlich mit einem seiner Söhne. Den Rutschern war eingeschärft worden, daß sie, sowie ein Schuß fallen sollte, augenblicklich halten müßten, widrigenfalls sie als Mitschuldige betrachtet und von rücklings niedergeschossen werden würden. Es war ferner ausgemacht worden, daß, sowie Trench oder irgendeiner seiner Begleiter von einer Kugel niedergestreckt worden wäre, die Anderen ihn fallen oder liegen lassen, den Mördern aber unverzüglich nachsetzen sollten, denn bei früheren Gelegenheiten waren immer die Verbrecher deshalb entwischt, weil die Anwesenden sich mit ihrem Opfer beschäftigt und darüber die Verfolgung veräußert hatten.

So lebte Trench etwas länger als ein Jahr. Mehr als ein Mal hatten die beiden Mordmörder mit ihren Musketen im Hinterhalt gelegen, allein sie wußten und Zedermann in der Umgegend wußte, wie Trench und seine Begleiter auf der Hut seien, was sie verabredet hatten und daß ihre Gegner zu den Schützen ersten Ranges gehörten. Jedesmal sank ihnen der Muth und nach Jahr und Tag erklärten sie, „es sei kein Glück bei dem ganzen Handel“, sie gaben jetzt Trench auf und wollten sich lieber an einem anderen „Tyrannen“ versuchen. So fatalistisch ist der Ire, daß von jener Zeit an Trench von den beiden Mordmördern nicht das Geringste mehr zu fürchten hatte. Der Nächste, den sich die sauberen Gesellen erkoren, war der Amtmann Mac Arde. Als sie eines Tages erfuhren, daß er über Land zu fahren gedente, legten sie sich gegen ihn in den Hinterhalt. Ihr Verhaben war inzwischen verrathen worden und der Amtmann wäre dießmal gern daheim geblieben, aber seine heroische Frau litt es nicht. Sie setzte sich neben ihn in den Wagen, nachdem zuvor eine Schaar Constablen zur Absicherung des Waldes links und rechts ausgeschildet worden war. Der Weg führte zuletzt durch eine einsame Felsenklucht, schmerzliche der „Raiber Pass“ geheißen.

Da auf jener Strecke die Gefahr am drohendsten erschien, scharten sich die Polizeidiener dichter um den Wagen. Plötzlich bemerkte der eine von ihnen auf einer Felsenante ein Gegenstand, konnte aber nicht unterscheiden, ob es ein Busch oder ein Mensch sei. Um sich aus größerer Nähe Gewißheit zu verschaffen, schwang er sich über die Hecke, die in Irland wie in England neben den Schauläufen pflegen und siehe da, dicht vor ihm lagen und lauerten die beiden Mordmörder niedergedrückt. Sie waren so verblüfft und außer Fassung, daß sie sich von den Constablern ohne Widerstand in Ketten legen und fortführen ließen. Es wahrte nicht lange, so trat aus Galgenstraße Thornton als Königzeuge auf und in Folge seiner Geständnisse wurde sein Gesicht zum Tode verurtheilt. Trench wirkte ihm damals Begnadigung vom Lord-Lieutenant aus unter der Bedingung, daß er die anderen Bandmänner und ihre Vorgesetzten angeben wolle.

(Fortsetzung folgt.)

belgische Ende April seit erledigt Electionen treten zu nicht entge Opposition es nochma wirklich me wegs zur die aus Daten der wird, so g nung nicht bella bereit die Dinge ten, ihre Prinzen re Die unzure von Tag z zweifelt f sentlichkeit wie dies e Prinzen t selu sein nach Rom um seine hat ihrem theilung sei, um th wir beten unternomm ernsten B Königin i offene Er nien unnu men mora unschuldig hat, und guten Mä gemacht Paris m Vehren z Napoleen mögliche stürzt zu Spanien Königin

Paul Kä wig Am sind laut T a n ä gewählt u und 161 wählten 2 fische 2 „S ratives A Abgerbu Dstrotzft dem die deutlich s fichtigt in welche den Weg er nicht i Hibernia Aue gesunken und zwei

entchied welches

zum Gr klärte Dr eine Tro ohne ein austrete soll durc

beipricht heblide die gemä gen die Dpposit die natie als wein grüßen.

fürsten reichte anstaltete moju de nifier un wurden nommen auf 4 A wird be herrsch geisterbe

wiederte überreich Agenten Stellung sehen 3

leiter d jenen 1 Dyonis f. ung. weinen Franz Ranzlet Josef ung. V

Lehrer

Das Schwei-
e Schoupiel
abgeleitet sein.
herabkom-
an hat im
Bewußtsein
ungelöstheit
g und über-
en Kreisen?
zeit dreibun-
derer gewiß
u der That,
klaffe einer
st, daß der
seiner Un-
Welt kennt,
einen Wahn
glaubt be-
fertion von
te zu glau-
s zu hoffen
von einer
bedort der
eigentüm-
s das öcu-
sches Er-
wertmäßig
sie zu bau-
n, auf die
Geisterbe-
abl Roms
lich, wenn
vor dem
mon Wahn
s bedurft,
in solchen
der Geis-
tel bezieht,
Lages aber
ubens und
Littel gegen
us Protest,
der Wahr-
g Wirkungs-
l gegen die
liche Welt
s Tribunal
sie Denen
re, welche
le vor dem
n?
en Geistern
wissen wir
ist, das
intergrunde
die „Ver-
der Men-
t und gibt
wirksamer
te Protest,
ng niemals
nung uns
März.
berichten
Correspon-
die wir es
rde. Die
Kavalette
Ankunft
anlangen
aus das
ig geladen
im Hause,
zwei Be-
hem war
te, augen-
e betrach-
Es war
rgendeiner
äre, die
er unere-
waren
nden sich
verfümt
als ein
feten im
der Um-
ut seien,
Schützen
Luth und
bei dem
schlicher
ist der
schelmör-
Nachste,
nn Mac
fahren
Vorha-
n wäre
t litt es
ns zuvor
ts und
sch eine
fen.
schien,
Blöglich
Gegen-
der ein
berfchaf-
n Eng-
s, nicht
berge-
sie sich
ad fort-
enfurt
denisse
ste ihm
Bedin-
einmisse

belgische Cabinet auf intime Weise verständigt, daß längstens bis Ende April die so notwendigen und wichtigen Vorarbeiten beiderseits erledigt sein sollen. Die hiesige Regierung wünscht es, den Electionen vis-à-vis mit einem fertigen Zollbündnisse entgegenzutreten zu können, um sich ebenfals den gewiß günstigen Eindruck nicht entgehen zu lassen, den dieser wichtige Abschluß selbst bei der Opposition machen dürfte. Ich darf es nicht außer Acht lassen, es nochmals zu wiederholen, daß das hiesige Cabinet sich seiner wirklich moralischen Stärke vis-à-vis Belgien bewußt und keineswegs zur Nachgiebigkeit bereit ist. — Wenn auch in den Berichten, die aus Spanien hier anlangen, unter den künftigen Throncandidaten der Prinz von Asturias mit einer Regentenschaft nicht genannt wird, so glaubt man doch an maßgebender Stelle, auch dieser Hoffnung nicht entsagen zu müssen. Man versichert sogar, daß Königin Isabella bereit sei, sich an die spanische Grenze zu verfügen, um im Falle die Dinge eine der Regentenschaft günstige Wendung nehmen sollten, ihre bisher so hartnäckig verweigerte Abdankung zu Gunsten des Prinzen von Asturias zu unterzeichnen und den Cortes einzufenden. Die unzufriedenen Elemente in der spanischen Armee mehrten sich von Tag zu Tag, und an die Möglichkeit eines Pronunciamento zweifeln selbst die mit den spanischen Zuständen vertrautesten Persönlichkeiten kaum mehr; ob aber in der Armee sich wirklich — wie dies behauptet wird — mächtige Sympathien zu Gunsten des Prinzen fundieren sollen, dürfte denn doch einigermaßen zu bezweifeln sein. Pater Claret wurde vor zwei Tagen von der Königin nach Rom geschickt. Der Zweck der Reise ist, den heiligen Vater um seine Unterstützung und Rathschläge zu bitten? Die Königin hat ihrem Beichtvater die Vollmacht erteilt, dem Papste die Mittheilung zu machen, daß sie selbst zu den größten Opfern bereit sei, um ihren Sohn auf den Thron Spaniens zu bringen. Was wir betonen müssen ist, daß die Heise Pater Claret's deswogen unternommen wurde, daß der Papst Napoleon III. von seinem ernsten Begehren abzubringen trachte, nämlich die Abdankung der Königin zu Gunsten ihres Sohnes. Napoleon soll Isabella die offene Erklärung gemacht haben, daß er sie als Königin für Spanien unmöglich halte, und wenn er den verhassten Bourbonen seinen moralischen Einfluß zufommen lasse, so sei dies nur für das unheilvolle Kind, welches die Schule des Unglücks mitgemacht hat, und es eben noch Zeit wäre, den jungen Prinzen zu einem guten Könige zu erziehen. Der Kaiser soll die bittige Bemerkung gemacht haben, daß Isabella von ihrem Volke genug Geld nach Paris mitgebracht habe, um ihrem Sohne selbst die theuersten Lehren zu verschaffen. Die Königin ist schmerzlich berührt, daß Napoleon eine so schlechte Meinung von ihr hat, und wendet alle mögliche Skabalen an, von der Kaiserin, ihrer Landsmännin, unterstützt zu werden, um noch einmal als Königin ihren Einzug in Spanien zu feiern. Gestern erstattete das kaiserliche Paar der Königin Isabella einen Besuch ab, der nahezu eine Stunde dauerte.

Zu den Wahlen.

Klausenburg, 2. April. In Berecz wurde Graf Paul Rakoczy, im Mediascher Stuhle Friedrich Grazer und Ludwig Rinder gewählt. Alle sind Deakisten.
Am 30. März hat in Broos die Wahl stattgefunden und sind laut telegraphischer Meldung daselbst Unterstaatssecretär Gebelen T a n a r k y und Stadthann W a g n e r — beide Deakisten — gewählt worden. Wir zählen hiebei 392 Wahlen (231 deakistische und 161 oppositionelle) und mit Berücksichtigung der 7 Doppelwahlen 230 deakistische und 155 oppositionelle Deputirte. Deakistische Majorität: 75.
„Szegebi Hirado“ veröff. ntlicht ein aus Brüssel vom 25. März datirtes Schreiben, das der in Szegebin und Késmark gewählte Abgeordnete Johann Ludwig an den Szegebiner Wahlpräses Nitroth geschrieben hat. Ludwig dankt für das Vertrauen, mit dem die Szegebiner Wähler ihn beehren, spricht sich aber nicht deutlich aus, welches von beiden Mandaten er anzunehmen beabsichtigt. Eigenthümlich klingt im erwähnten Schreiben ein Passus, in welchem Ludwig sagt, er danke den Wählern dafür, daß sie ihm den Weg zur Heimkehr in das Vaterland geöffnet haben, als ob er nicht wüßte, daß der Heimkehr der Emigranten seit 1867 kein Hinderniß im Wege steht.
Aus Záberény wird gemeldet, daß daselbst die oppositionell gesinnten Wähler am Wahltag unter einander handgemein wurden und zwei ihrer Genossen todtgeschlagen haben.

Neuere.

Wien, 2. April. Minister Dr. Giskra lehnt auf das entschiedenste den ihm angedichteten Einfluß auf ein Blatt ab, welches die Stellung des Reichsfanzlers als erschüttert bezeichnete. Smolka wurde bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien zum Grafen Beust geladen. Nach mehrstündiger Conferenz erklärte der Polenführer, daß allein auf Grundlage der Resolution eine Transaktion möglich sei, und die polnischen Abgeordneten ohne einen Ausgleich auf dieser Grundlage aus dem Reichstage austreten würden. — Der italienische Gesandte Marquis Pepoli soll durch Graf Barral ersetzt werden.
Berlin, 2. April. Die gestrige „Norddeutsche Zeitung“ bespricht den Ausfall der ungarischen Wahlen und glaubt, daß erhebliche Schwierigkeiten für die Annäherung der Deakpartei an die gemäßigten Fractionen der Opposition zu gemeinsamer Abwehr gegen die äußerste Linke nicht vorhanden seien und betont, daß die Opposition wiederholt den Grundsatz aufgestellt habe: Ungarn habe die nationale Entwicklung Deutschlands nicht anzusehen, sondern als weitere Bürgschaft eigener Selbstständigkeit freudig zu begrüßen.
Florenz, 2. April. Der König empfing gestern den Großfürsten Vladimir und den Generalmajor Möring; der König überreichte letzterem das Großkreuz des Lazarusordens. Menabrea veranstaltete Sonnabend zu Ehren des Generals Möring ein Dinner, wozu das diplomatische Corps eingeladen wurde. Der Finanzminister wird das Finanzgesetz am 15. April vorlegen.
Bukarest, 1. April. Die ausländischen Postexpeditionen wurden heute von den rumänischen Behörden in eigene Regie übernommen. Die Regierungspartei siegte bei den bäuerlichen Wahlen.
London, 1. April. Der Bankdiscout wurde von 3½ auf 4 Percent erhöht.
Lissabon, 1. April. Aus Rio de Janeiro vom 8. März wird berichtet, daß in Paraguay noch immer dieselbe Situation herrsche. Man weiß nicht, wo sich Lopez befindet. Soahuma ist gestorben. Parantros ist in Asunción angekommen.
Alexandrien, 26. März. Generalconsul Schweiner erwiederte auf eine von den österreichischen Unterthanen Alexandriens überreichte Adresse: Er habe die Beförderung zum politischen Agenten nicht aus persönlicher Eitelkeit gesucht, sondern um eine Stellung zu erlangen, die er bedürfe, um die österreichisch-ungarischen Interessen wirksamer zu schützen.
Am t l i c h e s
(Ernennungen.) Der k. ung. Ministerpräsident hat als Leiter des Landesverteidigungsministeriums ernannt den gewesenen k. ung. Statthalter-Concipisten Stefan Savanda und Dionis Melys zu Concipisten, den gewesenen Practicanten bei der k. ung. Statthalterei Anton Hajek zum Hilfsconcipisten, den gewesenen k. ung. Statthalterei-Beramen Ferdinand Moser und Franz Kiss zu Vice-directoren der Hilfsämter, den gewesenen Kangleisbeamten bei der k. ung. Statthalterei Josef Miklos und Josef Molitorik und Ludwig Unger zu Kangleisbeamten beim k. ung. Landesverteidigungsministerium.
Der Cultus- und Unterrichtsminister hat den supplicirenden Lehrer an der k. Oberrealschule in Djen, Moriz Staub, zum

Professor der Naturlehre und der Mathematik an demselben Institute ernannt.
(Unterstützung von Volksschullehrern.) Se. Excellenz der Cultus- und Unterrichtsminister hat dem 68 Jahre alten emeritirten röm.-kath. Volksschullehrer Paul Hetjey zu Gyphás, dem 82jährigen erblinden ehemaligen ev. Volksschullehrer Thomas Ott zu Kistormás, dem 82jährigen ref. Lehrer Andreas Rezes zu Gercsel, dem 68jährigen gr. orient. Volksschullehrer zu Sósmezó, Profop Deák, und dem 43jährigen erblindeten, gem. ier. Volksschullehrer Jakob Mondschlein in Nagylak aus der Baron Simon Sinaischen Stiftung je 100 fl. jährlicher Unterstützung, ferner aus derselben Stiftung den Lehrersöhnen Alexander Rozsanovics und Julius Valogh je 32 fl. als Unterstützungsbeträge bewilligt.

Posner's neuestes Werk.

Wir haben seinerzeit gemeldet, daß unsere städtische Repräsentanz Sr. Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy zum Ehrenbürger der kön. Freistadt Arad ernannt habe. Der Herr Bürgermeister Agél Péter, hatte nun Posner damit beauftragt, eine Mappe anzufertigen, in welche das Diplom gelegt werden solle. Wir hatten Gelegenheit, dieses neueste Werk Posner's sehen und bewundern zu können; denn es bestatigt vollkommen das Urtheil der Ausstellungs-Jury von London und Paris über den berühmten ungarischen Industriellen, welches dahin geht, daß bei Posner's künstlerischen Arbeiten mehr der Dichter als der Künstler zu bewundern sei, und in der That besitzt Posner unläugbar eine echt poetische Ader welche in allen seinen Arbeiten bemerkbar hervortritt und die ihnen einen ganz eigenenthümlichen Reiz verleiht und die schon während der Londoner Ausstellung im Jahre 1862 von der „Times“ als von einem wahrhaft poetischen Künstler herrührend bezeichnet wurde, welcher die Industrie so glücklich und possiveroll mit der wahren Kunst zu vereinen wisse.
Wir wollen es versuchen, das uns vorliegende neueste Prachtwerk Posner's zu beschreiben.
Die Mappe ruht in einer stattlichen Chatouille, von außen in braunem Beck-Chagrin, und von innen in weißer Antik-Moiré Seide gebunden.
Die Mappe selbst ist in hochrothem carmoisin Beck-Chagrin gebunden, und vor Allem überrascht die großen Dimensionen, in welchen das Prachtwerk angelegt ist.
Die Ornamentik im byzantinischen Style ist eine wunderbar schöne; die vordere Seite des Deckels zeigt das Familienwappen der Grafen Andrássy in Hautrelief gehalten, umgeben von einer plastischen Einfassung aus Silber, blau und rosa Email.
Beim Öffnen der Mappe ruht das Auge auf einem Felde von weißem Seiden-Moiré und auf dem Flugblatte ist das Stadtwappen der königlichen Freistadt Arad sehr schön und fein gemalt.
Nun kommt die Adresse, auf Pergament lithographirt, und wenn man die Mappe schließt, so wird man von der rückwärtigen Seite des Deckels auf das Angenehme überrascht; vier herrliche Goldstücke tragen die Mappe, und in der Mitte befindet sich ein Kranz aus Lorbeer und Myrthe mit der Jahreszahl 1868.
Schließlich wollen wir der Kapsel, worin der Siegel der Adresse ruht, gedenken, da diese ebenfalls ein kleines Prachtstück ist; die vordere Seite zeigt in getriebener Arbeit das Stadtwappen der k. Freistadt Arad, und die rückwärtige Seite ein Monogramm die Widmung darstellend.
Somit hätten wir im Wesentlichen dieses Prachtwerk von Kunstbuchbinderei beschrieben, und wir freuen uns, diesen Zweig der Industrie, welcher in früheren Zeiten eine so hervorragende Rolle spielte, jedoch bei uns stets brach lag, nun durch unseren Posner wieder so sehr zu Ehren gebracht zu sehen.

Tagesneuigkeiten

* Wie die „N. Tem. Ztg.“ erfährt, soll Graf Josef Bethlen zum Obergespan des Torontáler und der erste Vicegespan des Temeser Comitates, Sigmund Drmos zum Obergespan des Arader Comitates in Aussicht genommen sein.
* Ueber einen Donnerstag Abend im deutschen Theater in Pest stattgefundenen Scandal entnehmen wir dem „P. U.“ die folgende Mittheilung: „Gestern Abends, während der Aufführung der „Kameliedame“ im hiesigen deutschen Theater, hat es dem Herrn Grafen Carl E. in der ersten Parterrelloge links, gefallen, mit einem ihm Gesellschaft leistenden Herrn durch zwei Acte hindurch fortwährend zum größten Aergerniß des Publicums mit lauter Stimme zu conversiren und bei den ernstesten Stellen sogar in helles Gelächter auszubrechen. Dem Herrn Grafen mag dies insofern noch zu geringfügig gewesen sein, denn er begann endlich ganz laut ein Liebesspielchen zu pfeifen. Der Oberstadthauptmann Th a i ß, welcher nächst der Loge des Grafen einen Sperrfist innehatte, blickte wiederholt nach der Loge und gab Zeichen des Mißfallens über das Benehmen des Grafen. Später sah sich Herr Th a i ß sogar veranlaßt, aufzustehen und den Grafen E. mit lautem Zurufe zur Ruhe zu weisen. Insofern nützte dies gar nichts, da der Graf seine Ungezogenheiten forsetzte. Nachdem die Gemüther schon so sehr aufgeregert waren und ein größerer Scandal zu befürchten stand, schickte der Oberstadthauptmann einen Commissär in die Loge, mit der Weisung, dem Grafen das Pfeifen und unanständige Benehmen zu verbieten. Auf die geziemende Ansprache des Commissärs rief der Graf ihm zu: „packt euch zur Hölle“, worauf Oberstadthauptmann Thais den Commissär nochmals mit dem gemeinsamen Auftrage in die Loge entsandete, dem Grafen zu bedeuten, daß, wenn er bei seinen Ungezogenheiten noch länger verharren sollte, er aus dem Theater geführt werden wird. Auch diesmal gebrauchte der Graf die Worte, welche er früher zum Commissär sagte, worauf er zehn Minuten lang Lärm schlug und laut schimpfte. Die Krone wurde dem Ganzen dadurch aufgesetzt, daß der Graf und sein Begleiter sich an der Gaslampe vor der Loge im Innern des Theaters die Cigarre anzündeten und so die Loge verließen. Oberstadthauptmann Thais gab gegen den Grafen Carl E. die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Ueberigens ist der Graf schon wiederholt wegen schnellen Fahrens vergeblich verurtheilt worden.“
* (F. M. Baron Lebzelter n.) Vorgestern verschied in Wien der k. k. F. M. Wilhelm Freiherr v. Lebzelter im 83. Lebensjahre. In einem Nachrufe, den die „Wien. Ztg.“ dem Verstorbenen widmet, heißt es: Die französischen Feldzüge von 1811 und 1813 begründeten den Ruf des tüchtigen Soldaten; später wurde er für seine Verdienste in dem Generallitab des Primontschen Corps in Neapel und während der Occupation Frankreichs vielfach ausgezeichnet. In ihm erkannte bald der vereinigten Erzherzog Carl den geeigneten Mann für die Erziehung seiner Söhne. Dem jugendlichen Erzherzog Friedrich als Oberst Hofmeister beigegeben, vollendete er dessen maritime Ausbildung. An seiner Seite wurden die glänzenden Waffenthaten zur See in Syrien und der berühmten Sturm auf Saïda und St. Jean d'Alce geschlagen, wofür er mit dem kaiserlich österreichischen eisernen Kron-Orden und dem großbritanischen Bath-Orden ausgezeichnet wurde, wofür letzteren dormalen kein Deisterreicher aus jener Zeit mehr besitzt. Er war ein Mann von seltener Herzensgüte und persönlicher Lebenswürdigkeit, die gewiß von allen, die ihm näher standen, in unvergesslichen Andenken hochgehalten werden. Mit Mäßigkeit und Stolz erzählte er oft, wie er der vereinigten Helben Erzherzog Carl und Wellington zu seinen Freunden zählen konnte.
* (Ein Deutscher als Ober-General in Japan.) Aus Japan kommt, wie der „Baltimore Becker“ mel-

det, die Nachricht, daß der Mikado den amerikanischen Schiffslieutenant Grinnell zum Vortrater seines Marine-Bureaus und den deutsch-amerikanischen Officier Paul Frank zum Ober-General seiner Landtruppen mit einem Gehalt von 12,000 Dollars ernannt und den Protest des englischen und des französischen Gesandten gegen diese Ernennungen zurückgewiesen hat. Paul Frank war früher Officier in der sächsischen Armee. Beim Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges hatte er eine Reitschule in Hoboken bei New-York; er half dann das 52. (deutsche) New-Yorker Regiment organisiren und kämpfte als dessen Oberst, sowie später als Divisions-Chef im zweiten Corps wieder auf der Virginschen Halbinsel und in anderen Feldzügen mit. Nach Ausmusterung seines Regiments trat er in den regulären Dienst der Vereinigten Staaten. Später erhielt er eines der Consulate, und von diesem aus scheint er nach Japan gekommen zu sein und die Gunst des nunmehr jenes ganze Reich beherrschenden Mikado gewonnen zu haben.

Für die Israeliten in Rußland,

welche sich in wahrhaft schrecklichem Nothstande befinden, sind uns weiters folgende milde Gaben zugegangen, u. z.:
Der Ertrag einer von Frau Theresia Blau in Lippa veranstalteten Sammlung, u. zw.:

Fr. Josefina Herzhmann	2 fl. kr.	Fr. Regine u. Kobi Blau	fl. 50
„ Freiler	1 —	Fr. Moriz Singer	— 40
„ Blattner	1 —	„ Messinger	— 40
„ Charlotte Spizer	1 —	„ Eugenhardt	— 47
Fr. Moriz Groß	1 —	„ Winterhitz	— 30
„ Sándor Groß	1 —	„ Emanuel Gartner	— 30
„ Jacob Atlas	1 —	Fr. Sali Grünberger	— 30
Fr. Regina Schándor	1 —	Fr. Marcus Weiß	— 30
„ Josefina Leopold	1 —	„ Fischman	— 30
„ Rosalia Kaufmann	1 50	„ Benjamin Deutsch	— 20
Fr. Lazar Büchler	1 —	Fr. Witwe Iritz	— 20
„ A. Groß	— 50	Fr. Grünberger Phil.	— 20
„ Marcus Schreier	— 50	„ Benjamin Iritz	— 20
„ Leopold Schwarz	— 50	Fr. Witwe Stern	— 10
Fr. Leonore Groß	— 50	Summa	18 60

Der Ertrag einer von Herrn Ignaz Grüner in Sikula eingeleiteten Sammlung, u. zw.:

Fr. Anton Rumpost	2 —	Fr. Anton Dusbaba	fl. 1 —
„ Ignaz Grüner	2 —	„ Georg Wregey	1 —
„ Anton Benda	1 —	„ Marcus Löwy	— 50
		Summa	7 50

Ferner von:
Herrn Emanuel Grünwald in Bukarest 5 —
„ Th. Kiehl 1 —
„ Sigmund Engler 1 —
„ L. S. 2 —
Summa 9 —
Der Ertrag der oben verzeichneten Sammlungen 26 10
Hiezu die bereits ausgewiesenen 784 93
Zusammen 820 03

Indem wir für diese edlen Gaben im Namen der Nothleidenden unseren wärmsten Dank abflattern, richten wir an edle Menschenfreunde wiederholt die Bitte, uns zu dem angegebenen Zwecke milde Gaben gütigst zugehen zu lassen. Möge Jeder Angefichts des großen Elends und der unglücklichen Noth, die zu bewältigen ist, des Spruches eingedenk sein: „Doppelt gibt, wer schnell gibt.“

8. Abonnement. 5. Vorstellung.

Theater.

Heute Sonntag den 4. April:
Gastvorstellung der Frln. SZIGLIGETI ANNA und JOLÁN, vom Nationaltheater zu Pest.
A T Ü C S Ö K.
(Die Grille.)
Ländliches Lebensbild in 5 Aufzügen, von Charlotte Birchpfeifer. Uebersetzt von Buljossifinó.
Morgen Montag den 5. April:
Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der nothleidenden Israeliten in Rußland.

Tiz leány és egy ferj sem.
(Zehn Mädchen und kein Mann.)
Komische Operette in 1 Act.
Diesem geht vor:
Egy inas tévedése.
(Die Irrungen eines Bedienten.)
Neues Lustspiel.

Verstorbene zu Arad.

Kunze Stadt.
26. März. Alois Rintzi, Advocatensohn, r. k., 8 Monat, Lungentzündung. — Josef Szehban, Tischlersohn, r. k., 15 Monat, Gehirnentzündung. — 27. Wilhelm Szlavickof, Maurersohn, r. k., 10 Tag, Fraisen. — Stefan Kifinkfy, Tagelöhnersohn, 8 Jahr, ref., Waffersucht. — 28. Josef Jorgo, Tagelöhnersohn, r. k., 3 Jahren. — Anna Sperlich, Stubenmädchen, r. k., 56 Jahr, Lungenschwäche. — 29. Carl Probst, Kaufm., r. k., 35 Jahr, Gebärmertzündung. — Sophanna Belbin, Tagelöhnerschwester, r. k., 14 Tag, Schwäche. — Gottfried Jábiz, Kunstgärtner, evang., 47 Jahr, Gebärmertzündung. — Marie Dofubil, Schneiderschwester, r. k., 3 Monat, Krämpfe. — 30. Stefan Fischer, Beamtensohn, r. k., 7 Monat, Krampffüsten. — 31. Wenzel Mits, Weber, r. k., 31 Jahr, Typhus. — Szaveta Kovács, Fründnerin, gr. u., 75 Jahr, Abzehrung. — Katharina Kreftics, Ezienmacherstgattin, gr. u. u., 39 Jahr, Auflösung. — 1. April. Anna Tót, Tagelöhnersgattin, r. k., 30 Jahr, Leber-Entzündung. — 2. Alex Brunhuber, Drechslerstohn, r. k., 3 Monat, Krämpfe.
Vernyava.
29. März. Juliana Somogyi, Dienstmagdsochter, 2 Monat, helvet., Fraisen. 30. — Martha Rus, Steuerrecutorsochter, gr.-k., 3 Monat, Krämpfe.
Sarkab.
29. März. Anna Laub, Dienstmagdsochter, r. k., 5 Tag, Schwäche. — Stefan Esbulniga, Tagelöhner, gr. u. u., 32 Jahr, Typhus.
Marosufer.
27. März. Johann Bakos, Lehrling, ev. 12 Jahr, Gehirnentzündung.
Gaja.
27. März. Faragó Katharina, Tagelöhnerin, ref., 52 Jahr, Gebärmertzündung. — 29. Sztolka Bába, Tagelöhnersohn, gr. u., 5 Monat, Krämpfe.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir auf **Gelder** gegen Ausgabe von **Cassenscheinen** in Kategorien zu **100, 500, 1000 und 5000 fl.**

mit **3 Tage Kündigung 3 1/2 Percent**
 " **8 " " 4 " " pr. anno**
 " **30 " " 4 1/2 " " " " "**

und gegen **Einlagsbriefe** zu 3 und 5 Tage Kündigung 4 pSt. per anno vergüten; die Cassenscheine und Einlagsbriefe werden nach erfolgter Kündigung von unserer Cassa, Erstere aber auch bei der Anglo-Osterr.-Bank in Wien, und bei der Anglo-Hungarian-Bank in Pest jedoch gegen 1/2 pr. mille*) Provision eingelöst. — Bei Bedarf werden dieselben von uns auch **ohne vorhergegangene Kündigung** escomptirt, respective bezahlt.

Ferner escomptiren wir **täglich** Wechsel pr. hier und auf alle Plätze des In- und Auslandes, und ertheilen Vorschüsse auf Staats- und Industrie-Effecten, Waaren und Producte, und besorgen deren commissionsweisen Ein- und Verkauf sowohl hier, wie auf allen erheblichen Verkehrsplätzen gegen billigste Provision.

Arad, 1. April 1869.

Die Direction.

*) Bei der ersten Kundmachung war irrthümlich 1/2 pSt. angegeben.

In der seit bereits 16 Jahren am hiesigen Platze bestehenden **Fortepiano-Niederlage** des **Jos. Krispin** in **Arad**, nächst dem Gymnasiumgebäude, sind sowohl neue als auch bereits denügte **Fortepiano's** zum Verkauf oder zum Verleihen gegen billige Bedingungen vorräthig. Alle Fortepiano's werden eingetauscht.



In der **Kirchengasse** Nr. 8 ist ein kleines Gewölbe zu vermieten. Näheres bei **Joseph Krispin**. Auch sind daselbst **Gebirgs-Weine** zu verkaufen.

Am 1. Mai 1869. — Erste Verlosung der herzoglich (169—11,24) **Braunschw. Prämien-Anleihe von 1868**, mit Gewinnen von Zblr. 80,000, 75,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000 u. s. w. Der geringste Preis ist in der ersten Ziehung **Thlr. 21**, — und steigt successive bis **Thlr. 40**.

Original-Obligationen à Thlr. 20 — ö. W. fl. 30, Silber, sind vorräthig bei allen Banquiers und Geldwechslern des In- und Auslandes und namentlich bei **F. E. Fuld & Co.**, Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

An- und Verkauf aller Anleihen, Staatspapiere, Actien u. s. w. Größere Partien obiger Obligationen besorgen wir zum Börsencourse, mit einer kleinen Provisionsberechnung.

Soeben angelangt! Portland-Cement

dreijähriges Erzeugniß, wozu ich unter Garantie zu staunend billigen Preisen Lieferungen zu machen in der Lage bin, namentlich haben die Herren **Baumeister, Baunternehmer und Industrielle** besondere Vorzugpreise.

Verwendung des Portland-Cementes:

- zu Wasserbauten, Brückenpfeilern, Fundamenten;
- als Beton und Mortel zum Mauern von Maschinen-Fundamenten, um die Ziegeln und Säulen durch eine außergewöhnliche Härte zu einer Felsenmasse zu bilden, und das Setzen einzelner Theile (Mauern oder Maschinentheile) zu verbüßen;
- um feuchte Wände trocken zu legen und dauernd trocken zu erhalten;
- in Spiritus-, Oelfabriken und Bierbrauereien, zum Belegen der Fassböden, und Schlemm-Behältern, Quell- und Gährbottiche, Spiritus- und Spiritbehälter u. c.

Der Verkauf von Portland-Cement und hydraulischem Kalk geschieht in Tonnen von 3 bis 4 Zentner.

Aufträge sowohl von hier, wie auch aus der Provinz werden stets schnellstens effectuirt, und wird auf Verlangen auch **Gebrauchsanweisung** für Portland-Cement und hydraulischem Kalk gratis mitgegeben.

S. HÖNICH,
 Josephstadt im „alten Mann“-Gebäude in Temesvár.
 (249—2,12)

Am 15. April 1869
 Gewinnziehung des k. k. österr. Staatsanlehens vom Jahre 1864.
 Gewinne des Anlehens fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 50,000, fl. 25,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 5000 etc. etc.

Gesetzlich gestempelte Antheilscheine, welche so lange gültig sind, bis denselben der zwanzigste Theil eines Gewinnes von fl. 250,000 bis abwärts fl. 155 zugefallen ist, empfehlen gegen Einsetzung des Betrags oder Postanzahlung von 8 Gulden pr. Stück,
9 Stück kosten fl. 70, 20 Stück fl. 155

Rothschild & Co.
 Postgasse Nr. 14 in Wien.
 Wiederverkäufer werden angestellt.
 (265—1,5)

Zur Beachtung.

Um bei der nächsten Ausziehung Unannehmlichkeiten vorzubeugen, erlaubt sich das gefertigte Institut dem verehrten pl. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß täglich in der Reihenfolge nach Nummern in der betreffenden Casse entweder im Bauhause laut Abfindung oder laut Tarif im Tagelohn, Vormerkung angenommen werden. Bestellungen außer der Casse bei der Dienstmansschaft werden nicht berücksichtigt. (263—1,3)

Das Arader „Hordár-“ & „Futár“-Dienstmann-Institut.

Fabrikation u. permanentes Lager von **Schopf-, Kupf- u. Emballage-Einwandern**, von 7/8, 1/2, 3/8 und 1/4 Breite, von **FRANZ TUTSCH**, Weber und Einwandhändler in Loßth, Wahren, jeder Zeit zu den billigsten Preisen.

Wichtig für **Bauherren und Bauunternehmer!**

Der Gefertigte zeigt hiemit an, daß er in seinem gepachteten Sandsteinbruch zu **Monorötha**, der wir bekannt, ein sehr festes und besonders dauerhaftes Material liefert, alle Gattungen von Bausteinen u. s. w. (aus Sandstein) erzeugen läßt, und solche zu billigen Preisen franco Bahnhof **Borzova** oder **Arad** liefert. Anfragen und Bestellungen bittet man zu richten an

Stefan Hofmann in **Paulis**.

Mehrere 1000 Weinstöcke sind zu verkaufen. — Näheres zu erfragen bei **Brüder Neuman**. (267—1,2)

Mastochsen, 14 Stück, mit Rüben, Heu und Schrot gemästet, in einem Durchschnittsgewicht von 950 Pfund Lebendgewicht, sind zu verkaufen in **Algyest** nächst Borosjenö. (Mallepost-Station an der Linie Arad-Sopaschely.) **Johann Fürst**, Wirtschafts-Beamter. (269—1,3)

JULIUS POLLAK
 übernimmt in Vertretung der rühmlichst bekannten Maschinen-Fabrik der Firma **Richard Garret & Sohn** Aufträge auf alle Arten landwirthschaftliche Maschinen, vorzüglich **Säe-, Mäh-Maschinen, Locomobile** und **Dreschmaschinen** zu den **billigsten Original-Preisen** und ertheilt bereitwilligst nähere Auskünfte. (264—1)

Comptoir: Lammgasse Nr. 3.

Durch diese neue Erfindung ist man im Stande, innerhalb einer Stunde ohne Gedächtnis einen Wasserbrunnen anzulegen, der an Ertragsfähigkeit Wasser im weit übertrifft.

Die Vorteile dieses neuen Systems bestehen:
 1. in dem geringen Preise der Brunnen, welcher sich weit billiger stellt, als die Kosten eines gewöhnlichen Brunnen; 2. in der Reinheit und Frische des Wassers, welches eben so sehr gesund als auch sehr angenehm zu trinken ist.

Schulhof's transportable (Morton) Patent-Röhrenbrunnen.

Wie gegen den gewöhnlichen Brunnen vortheilhaft ist, 3. in der Leichtigkeit, den Brunnen wieder aus der Erde zu heben und an einem beliebigen anderen Orte zu verwenden. Diese ausschließlich privilegirten Brunnen sind zu beziehen durch meine Repräsentanten bei **L. HEIM, Maschinenfabrik in Arad, Lammgasse Nr. 4** **JOSEF SCHULHOF, Patent-Inhaber.** (262—1,6)

Das zweistöckige Haus in Arad, **Lammgasse Nr. 2**, welches mit der Front vor der Kirchengasse steht, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres daselbst im 1. Stock. (265—1,3)

Bei **Sigm. Engler**, Spenglermeister, Hauptst. 8, im Klauerpöschchen Hause, werden **zwei Lehrlinge** mit gänzlicher Verpflegung aufgenommen. (268—1,3)

Ein zweiflügeliger BROUGHAM ist um 300 fl. zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn **Wallfisch**.

600 Joch Weidegründe und **200 Joch Ersatzweidegründe** sind auf dem Besitzthum des Herrn **Geza v. Vasarhelyi**, eine Viertelstunde von Eszernö entfernt, bis **1. November l. J.** zu verpachten. Pachtlustige erhalten nähere Auskunft an Ort und Stelle auf der Faszeter Puszta. (266—1,3)

Die neu eingerichtete **Maschinen-Fabrik** von **L. HEIM** in Arad, Lammgasse Nr. 4, empfiehlt sich zur Ausführung aller an landwirthschaftlichen und stabilen Maschinen und Kesseln vorkommenden Reparaturen. Gleichzeitl. werden die pl. t. Deconomen gebeten, ihre Maschinen nicht knapp vor der Erntezeit sondern jetzt zur Reparatur einzuführen.

Meine neuerbissenen **Patent-Windreuter** nach englischem System Koch, so auch **Kukuruz-Mehler** sind stets vorräthig zu **Original-Fabrikpreisen** in der ausschließlichen Niederlage bei Herrn **Carl Andrenyi & Söhne** hier. (243—7,12)

H. LEITNER aus Wien beehrt sich anzuzeigen, daß das **große Confections-Lager** in fertigen Roben, sowie Sammt-, Seide- und Woll-Paletots, Jaquets und Beduinen, längstens bis **9. April** unterhalten wird. Von Wien kommen täglich neue Sendungen. Das Lager befindet sich im Hotel „zum weißen Kreuz“, 1. Stock, Salza Nr. 3.

Porcellan-Ausstellung (Salon, Naglergasse Nr. 9 in Wien) der feinsten in- und ausländischen Galanteriesachen zu Feilsch-, (237—2,21)

Namens-, Festgeschenken, Bestschienens etc.
 Blumen-vase, Schreibzeuge, Zigarren-, Taback-, Fischhälter, Nachtlampen, Leuchter etc. fl. 1 bis fl. 20
 Fruchtkorb- & Brodkörbe in 2, 3 und 4 Abtheilungen fl. 2 bis fl. 20
 Tafel-Service, neu- & feinste moderner Formen, für 6 Personen fl. 15 bis fl. 50
 Thee- und Kaffee-Service für 12 Pers. fl. 20 bis fl. 100
 Thee- und Kaffee-Service „ „ „ „ „ fl. 10 bis fl. 40
 Thee- und Kaffee-Service mit Plateaus, für 1 bis 2 Person. fl. 5 bis fl. 20
 Dejeuners zum schw. und weiß. Kaffee, für 6 Personen fl. 8 bis fl. 20
 Elegante Wasch-Service fl. 6 bis fl. 20

Pränun-
 Für Arad:
 Ganzjährig . 14 fl. —
 Halbjährig . 7 „ —
 Vierteljährig . 3 „ 50

mit Ausnahme
 Ma-

Notirun-

Frucht-

Weizen, Theiß-
 " " "
 " " "
 " Banater
 " "
 " "
 Halbrucht
 Roggen
 Gerste, Malz-
 Futter-
 Mais
 Banater
 Hirse
 Hafer
 Reis

Schluss

in st. Währ.
 100 fl. = 1000 Kr.
 1000 Kr. = 100 fl.
 100 fl. = 1000 Kr.
 1000 Kr. = 100 fl.

Automa-
 Glasten-
 Zinn-
 Zinn-
 Zinn-

Neuer

Dem Me-
 tistiger G. Mär-
 Warmtanzen.
 Maschine. Mo-
 Instrumente u.
 Instrumentenfabrikanten
 giebig zu me-
 nielast H. R.
 (Wien), Appa-
 raten des Waff-
 (Bevollmächt-
 igt. Friedric-
 beutel. (Haa-
 G. Markt in
 fied Lenz, 3
 Stücken von
 mit Absentz
 Bevollmächt-
 A. Kassa in
 ger, k. k. Ing-
 Zellenpflaster
 Rügler, 2
 fende Shawl
 Inspector in
 raten. Sam-
 in Wien), 2
 Maschinenfa-
 kühlapparat
 Grafen Ba-
 von Kunst-2

Stet-
 hoff und
 dieser Woch-
 günstig, nu-
 trocken, so
 Die

Auf der
 Cij
 Auf der
 Cij
 Sandwärts
 Wasserwärts

We-
 gestiegen.
 Einfluß, d-
 hatte. Hier
 Waare bem-
 Ro
 rasches Ple-
 haben.
 Ge
 Preise sic
 zufuhr von
 uerkaufst